

Zeitschriftenpaket 4:

Politische Traumatisierung

Es umfasst folgende 11 Hefte:

ZPPM Hefte 1-2006, 2-2006, 1-2007, **1-2008***, 2-2008,
1-2011, 3-2012, 4-2012, 3-2013, 4-2013

Trauma Heft 1-2014

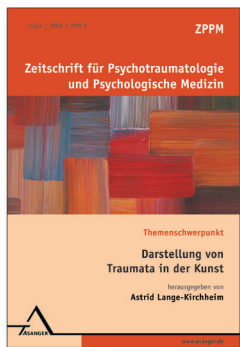
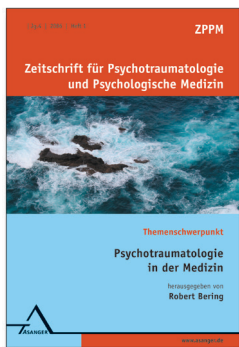
Sonderpreis 39.- € statt 119.- €

Preisersparnis: 80.- € = 67 %

(+ Versand: Inland 7.- €; EU-Länder 17.- €;
Rest Europa, z.B. Schweiz: 30.- €)

Von dem mit Sternchen (*) versehenen Heft 1-2008 ist
bei Drucklegung dieses Flyers (Januar 2018)
die Printausgabe bereits vergriffen.

Wir schicken Ihnen stattdessen per Mail die PDF-Datei
dieses vergriffenen Heftes zu.



Politische Traumatisierung

■ ZPPM Heft 1-2006

Robert Bering, Claudia Schedlich, Gisela Zurek, Gottfried Fischer

Zielgruppenorientierte Intervention zur Prävention von psychischen Langzeitfolgen für Opfer von Terroranschlägen (PLOT)

Im Ernstfall eines Terroranschlages ist damit zu rechnen, dass sich bei den Betroffenen, bei deren Angehörigen und auch bei den Einsatzkräften psychische Folgestörungen entwickeln, die zu einer Posttraumatischen Belastungsstörung chronifizieren (PTBS) können. Aus der Standardversion der Zielgruppenorientierten Intervention lässt sich für jede Zielgruppe ein Kriseninterventionsprogramm ableiten.

■ ZPPM Heft 2-2006

Hannes Fricke

„still zu verschwinden, und auf würdige Weise“: Traumaschema und Ausweglosigkeit in Stefan Zweigs „Schachnovelle“

Zieht man biographische Äußerungen Zweigs in Betracht, kann man seine persönlichen Erfahrungen bzw. ein polar geordnetes Traumaschema eines verfolgten und verzweifelten Flüchtlings als Grundlage der Novelle erkennen. Dieses Schema ermöglicht es, die Konzeption der Hauptcharaktere, Dr. B. und Czentovic, besser zu verstehen.

■ ZPPM Heft 2-2006

Christian Pross

„Objektiver Befund“ versus „subjektives Erleben“ – die psychosomatische Medizin in der Begutachtung von NS-Verfolgten

Der Autor untersucht die Rolle von Vertretern der psychosomatischen Medizin und der Psychiatrie und deren Befangenheit auf Grund eigener Verstrickung in das NS-System im Streit der verschiedenen Lehrmeinungen bei der Begutachtung von NS-Verfolgten.

■ ZPPM Heft 1-2007

Friedhelm Boll

„Schweigen ist Schuld“: Von der Last, über den Holocaust zu berichten

Der Autor beschreibt die Problematik eines Zeitzeugen, der hin- und hergerissen ist zwischen Schweigenwollen und Erzählenmüssen der Erlebnissgeneration, dem Wissenwollen der Kinder, dem Erwartungsdruck der Öffentlichkeit und dem eigenen Wunsch, ohne Hassgefühle und ohne antisemitische Anfeindungen in der Bundesrepublik leben zu wollen.

■ ZPPM Heft 1-2007

Rainer Potratz

Die Zwangsaussiedlungen aus dem Grenzgebiet der DDR an der innerdeutschen Grenze 1952 und 1961 in den Erinnerungen der Opfer

1952 und 1961 wurden auf Anordnung der Sowjetunion von der DDR Regierung mehr als 11.000 Menschen aus dem 5 km tiefem Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze in das Innere der DDR zwangsumgesiedelt. Diese erfahrene Selektion bestimmte die Erinnerungen über die Zwangsumsiedlung über mehrere Jahrzehnte.



Politische Traumatisierung

■ ZPPM Heft 1-2007

C. Spitzer, K. Plock, I. Ulrich, J. Mothes, A. Drescher, L. Gürtler, H. J. Freyberger **Lebensqualität, interpersonale Probleme und Kohärenzgefühl bei Betroffenen nicht-strafrechtlicher Repressionen in der ehemaligen DDR**

Eine systematische Studie über Opfer nicht-strafrechtlicher Repressionen („leise“ Formen der Unrechtsmaßnahmen) mit 74 Betroffenen verweist auf deren geringe Chancen auf berechtigte Rehabilitierungsansprüche, die jedoch in der aktuellen Gesetzgebung keinen Niederschlag finden.

■ ZPPM Heft 1-2007

Stefan Trobisch-Lütge

„Das Unheimliche in uns“ Anmerkungen zu Spätfolgen bei DDR-Traumata

Ausgehend von den Begriff des „Unheimlichen“ und der „Täterbindung“ lassen sich hoch organisierte psychische Abwehrprozesse nach Traumatisierung unter DDR-spezifischen Bedingungen feststellen.

■ ZPPM Heft 1-2007

Elisabeth Mayer

Selbstverbrennungen bei Kurden: Lebenswege und persönliche Erklärungsmodelle

In der vorliegenden qualitativen Studie wurden biographische Aspekte und die subjektiven Motive von vier Betroffenen erfragt, die sich im Jahre 1998 im Exil selbst verbrannt und dies überlebt haben. Vor allem durch die Unterdrückung in der Heimat, aber auch durch die Flucht und die Situation im Exil, waren die Lebenswege der Betroffenen durch viele traumatische Erlebnisse gezeichnet.

■ ZPPM Heft 1-2008

Senta Möller, Heinrich Deserno

Beschneidung als Geschlechtertrauma: Menschenrechtliche und psychoanalytische Aspekte der Genital-Beschneidung von Frauen

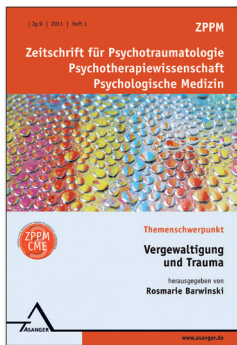
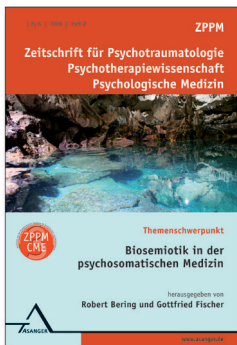
Die massenhafte psychophysische Traumatisierung von Frauen durch ein überwältigendes Beschneidungsritual führt nicht nur zur sexuellen Kontrolle, sondern auch zur Beschädigung und Zerstörung der seelischen Gesundheit und der weiblichen Entwicklungsmöglichkeiten. Eine „kulturrelativistische“ Position, die sich mit dem Argument unzulässiger Einmischung oder erneuter Kolonisation gegen Anti-Beschneidungsprogramme wendet, entschuldigt die Täter, statt die Opfer, die beschnittenen Frauen, zu schützen.

■ ZPPM Heft 2-2008

Gisela Zurek, Claudia Schedlich, Robert Bering

Traumabasierte Psychoedukation für Betroffene von Terroranschlägen

Im Rahmen von Prävention und Behandlung von Belastungsstörungen gewinnt die Psychoedukation einen immer höheren Stellenwert. Psychoedukation optimiert als risikounabhängiges Modul die Nachsorge von Opfern von Terroranschlägen und deren Angehörigen.



Politische Traumatisierung

■ ZPPM Heft 2-2008

Claudia Schedlich, Gisela Zurek, Michael Kamp, Robert Bering

Adaptation der Zielgruppenorientierten Intervention für die mittel- und langfristige psychosoziale Unterstützung im Katastrophenfall

Die Autoren stellen dar, welche Kriseninterventionsmaßnahmen sich nach aktuellem Forschungsstand bewährt haben, das Risiko für eine psychische Folgestörung nach einem Katastrophenfall einzudämmen.

■ ZPPM Heft 1-2011

Gerasimos Joannidis

Soziale Unterstützung und PTBS bei Opfern politischer Gewalt.

Homosexuelle Vergewaltigung heterosexuell identifizierter Männer sind zumeist mit schweren dissoziativen Störungen, Identitätsverlust und Suizidwünschen bzw. -handlungen verbunden ist. Die Autoren stellen die von Internalisierungen und Schuldaffekten bestimmte Psychodynamik dar.

■ ZPPM Heft 1-2011

Gerasimos Joannidis

Soziale Unterstützung und PTBS bei Opfern politischer Gewalt. Das Konzept der Krisenunterstützung und sein Einfluss auf die Entstehung der Posttraumatischen Belastungsstörung

Soziale Unterstützung bei der Verarbeitung kollektiver Traumen (Kriegstraumen, Natur- und technologische Katastrophen) ist mit konzeptuellen und praktischen Schwierigkeiten verbunden, da diese Traumen in der Regel eine Aufweichung bzw. Erosion sozialer Netzwerke mit sich bringen.

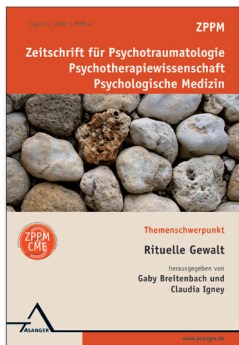


■ ZPPM Heft 3-2012

Pia Andreatta, Verena Rattensberger

Ist eine Inhaftierung traumatisch? Belastung und Suizidalität in der Untersuchungshaft – eine Studie

Analyse der Inhaftierung und der emotionalen Verfassung sowie Suizidalität von Untersuchungsgefangenen anhand des Verlaufsmodells der psychischen Traumatisierung und Vorstellung eines Modells zur niederschweligen Unterstützung von Haftinsassen in den ersten Tagen der Unterbringung.



Politische Traumatisierung

■ ZPPM Heft 4-2012

Irina Vogt

Mind-Control und Gehirnwäsche in der DDR

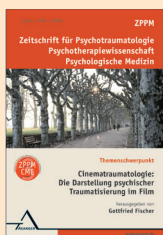
Durch Mind-Control-Experimente in der DDR haben Kindergartenkinder extreme Gewalt erlebt und wurden mithilfe von Elektroschocks, Medikamenten, Misshandlungen und Suggestionen ideologisch konditioniert.

■ ZPPM Heft 3-2013

Eva van Keuk, Cinur Ghaderi

Dolmetschereinsatz in der Psychotherapie: Erfahrungsbericht aus der Praxis

Sprachbarrieren stellen außerhalb der für MigrantInnen und Flüchtlinge spezialisierten Zentren oftmals ein großes Hindernis bei der Aufnahme einer ambulanten Psychotherapie dar. Im vorliegenden Artikel wird ein Leitfaden zum professionellen Einsatz von DolmetscherInnen vorgestellt und durch Praxisbeispiele aus der Arbeit des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge Düsseldorf veranschaulicht.



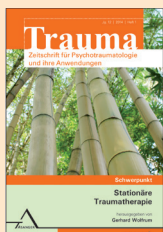
■ ZPPM Heft 4-2013

Lea Hermann, Christian Pross

Erinnerung als Rekonstruktion von Wirklichkeit – gruppendynamische Prozesse in der Verarbeitung des Traumas von Haft und Zersetzung in der SED-Diktatur auf der Bühne (Teil 1)

Im Theaterstück Staats-Sicherheiten spielen 15 ehemalige Betroffene der SED-Diktatur ihre Haftgeschichte auf der Bühne. Die dabei angestoßene Gruppenprozess ermöglichen das Erlernen von Sozialverhalten und Kommunikation und sind

Grundlage für die eigene Glaubhaftigkeit und Wirkung auf das Publikum.



■ Trauma Heft 1-2014

Lea Hermann, Christian Pross

Erinnerung als Rekonstruktion von Wirklichkeit – schauspielerische Verarbeitung des Traumas von Haft und Zersetzung in der SED-Diktatur (Teil 2)

Das Theaterstück Staats-Sicherheiten, in dem politisch Inhaftierte der DDR ihre Haftgeschichte erzählen, führte die Darstellenden zu neuem Selbstwertgefühl und reduzierter PTBS-Symptomatik.